

Anna und Kevin allein unterwegs – Kinder auf der Flucht

Versunken schaut Anna auf das kleine silberne Kreuz. Eine Halskette ist das Einzige, was sie von zuhause mitnehmen konnte. Sie ist katholisch und ging zuhause oft in die Kirche. Anna kommt aus Tirana in Albanien und ging dort auf eine höhere Schule. Kurz vor ihrem 17. Geburtstag will ihr Vater sie verheiraten, so wie es schon mit ihrer älteren Schwester geschehen ist. „Ich kannte den Jungen gar nicht, aber das ist bei uns so Tradition“, erzählt sie. Ihre Mutter hilft ihr zu flüchten. Mit einem Drei-Monats-Visum besteigt sie einen Bus nach Frankfurt. Hier meldet sie sich bei der Polizei. Zuständig sind bei Minderjährigen immer die Jugendämter. Da in Frankfurt und Gießen besonders viele jugendliche Flüchtlinge ankommen, die allein unterwegs sind, gibt es hier bei den Jugendämtern sogenannte Clearingstellen, welche den Kontakt zu der passenden Jugendhilfeeinrichtungen vermitteln. Da sie noch nicht volljährig ist, bekommt Anna einen Vormund vom Jugendamt und wird einem Heim zugewiesen, das hundert Kilometer nördlich von Frankfurt liegt.

Ungleich weiter ist die Reise, die Kevin hinter sich hat. Er ist mit einem Schlauchboot über das Mittelmeer geflüchtet. Er kennt das Gefühl, auf einem Schlauchboot über das Mittelmeer zu flüchten. „Ich hatte die ganze Zeit Angst, dass die Luft rausgeht“, berichtet er. Kevin kommt aus Mogadischu, der Hauptstadt Somalias. Seit über 20 Jahren herrscht dort Bürgerkrieg. Die radikal islamistischen Al-Shabaab Milizen beherrschen weite Teile des Landes, zeitweise auch die Hauptstadt Mogadischu. Als Kevin 15 Jahre alt ist, klopfen die Milizen bei seinen Eltern an die Tür. Sie wollen den Sohn. Mit 15 Jahren sei er alt genug, um zu kämpfen. Er solle sich ihnen anschließen, andernfalls müssten die Eltern der Al-Shabaab Geld geben. Kevins Vater weiß jedoch, dass es bei einer einmaligen Geldzahlung nicht bleiben wird. Die Milizen werden wiederkommen und so schickt er seinen Sohn schweren Herzens weg. Über Kenia, den Sudan und durch die Sahara nach Libyen. Bis zum Sudan begleitet ihn ein Freund seines Vaters, dann ist er auf sich allein gestellt. Schließlich landet er bei der hessischen Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Gießen. Da er erst 15 ist, ist auch hier das Jugendamt zuständig. So kommt auch Kevin in die Jugendhilfeeinrichtung nördlich von Frankfurt.

Weltweit steigen die Zahlen der Flüchtlinge und damit auch der Kinder und Jugendlichen, die allein unterwegs sind. Sie fliehen vor Krieg, Terror und häuslicher Gewalt. Kamen 2008 noch 763 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland, waren es 2014 bereits 4398, so das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Der größte Teil sei 16 bis 17 Jahre alt, die jüngsten aber gerade einmal 13, berichtet Manuelle Skotnik, Pressesprecherin des Sozialdezernats in Frankfurt.

In Tirana war Anna viel mit Freundinnen unterwegs, beschäftigte sich am Computer, malte und spielte Volleyball. Hier macht sie viele Fotos mit dem Handy und geht gerne spazieren. Da es in ihrer Wohngruppe nur einen Computer gibt und sich meist die Jüngeren daran drängeln, lässt sie denen den Vortritt. Anna ist froh, zwei Freundinnen gefunden zu haben. „Tirana, das ist meine Heimat, aber wenn mein Vater mich findet bringt er mich um“, so der Teenager. Kevin hört Hip-Hop und kocht gerne. Über sein Heimatland möchte er nicht reden, damit hat er abgeschlossen, auch wenn er manchmal seine Familie vermisst.

Kevin und Anna haben beide einen Asylantrag gestellt und eine Aufenthaltsgestattung erhalten. Da in Deutschland das Kindeswohl vorrangig ist, werden Minderjährige nicht abgeschoben. Auch wenn ihr Asylantrag abgelehnt wird, besteht die Möglichkeit eine dauerhafte Duldung zu erlangen, wie aus einem Papier des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge hervorgeht. Voraussetzung ist, dass sie

nicht straffällig werden und „sich in die Lebensrealität in Deutschland einfügen können und beispielsweise eine Schul- oder Berufsausbildung abschließen“.

Anna absolviert einen Deutschkurs und ist für eine Berufsbildende Schule angemeldet. Sie möchte ihr Fachabitur machen und Informatikerin werden. Auch Kevin hat erst einmal Deutsch gelernt und macht dieses Jahr seinen Hauptschulabschluss. Aber er möchte noch die mittlere Reife schaffen und eine Berufsausbildung machen. Fragt man ihn nach seinen ersten Eindrücken von Deutschland, dann sagt er ohne Zögern: „Endlich Frieden.“ Er erzählt, dass er das erste Mal in seinem Leben gründlich untersucht worden ist, lächelt und deutet auf seinen Mund „Ich habe sogar eine Zahnspange bekommen“. Mit Somalia hat er abgeschlossen. „15 Jahre nur Krieg sind genug. Ich will in Frieden leben und zur Schule gehen.“

Peter Klein